Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 32 (1906)

Heft: 23

Artikel: [s.n.]
Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-440097

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Sehrt eine Mutter vom Jahrmarkt zurud, so denkt fie gewiß an der Rinder Blüd. Auch Selvetia in ihren Taschen, bringt jedem etwas zu naschen:

Den Pferdefuß gar oft und viel bededt taum das Gemand. So ziemt fich auch das Röglifpiel nicht fehr dem Schweizerland.

> Abler, fo die armen Lämmlein morden, Gibt es taum mehr in ben Schweizertälern; Ablernafen doch vom Maufchelorden, Gibt's genug, der Chriften Bohl gu ichmalern.

Die Rauracher wohnten in Belvetien, Findet man in Cafars Buch gefdrieben. Drum ift uns von allen Rebstockspecien Roch getren der Rachenpuger blieben.

MIS der Teufel ichuf die Botthardbrude, Bard's ein Bunderwert von hohem Namen; Doch der Menich mit feinem Raufmannsblide, Berteufelt heut fie mit Reklamen.

Allein ächt find im Schweizerland die Murmeltierleinpillen, Berdächtig ftets, mas aus der Sand die Apotheker drillen.

In Bafel die Gefeglerei mird faft mit Dampf betrieben, Dagegen ift die Polizei, so wie sie mar, geblieben. Das zeigen uns die Sunde in Bahnhofs nächfter Runde, In Wilbed's engftem Rirchenspiel ift jede Aneip ein Sundsafyl.

Salami follt's an Bäumen halt ftatt Tannenzapfen geben, Dann mar' ber Aufenthalt im Balb ein icon Schlaraffenleben.

Eigentümlich verehrte Buhörer!



Es fällt mir außerordentlich ichmer, einen heilig geiftigen Pfingftvortrag ju halten. Die beiden erlebten Festtage haben auch gar nicht geiftreich ausgesehen, und doch muß es fein (näm= lich mit Bortrag). Zwar hat das traurige Bet= ter schwach gemacht mein Fleisch, aber wo ber Geift willig ift, da wird er Meifter. In Folge deffen fahre ich weiter so gut es geht, und er= innere Sie vorerst an total unheilige Beifter, welche diese lustige Welt auf traurige Weise durchfliegen. Bom richtigen Geifte hat ber fonft so fromm angestrichene Zar nichts wissen wollen, hingegen mit anderen minderen Beiligen feine Solbaten fo unvorsichtig verfegnet, daß fich vom Ueberfluß fogar bie Beibenjapaner fättigen tonn= ten. Richt der heilige, sondern der alto=heilige Geift herricht in Rugland, und es ift fehr die Frage, ob die Duma bas Bolt bumäßiger macht. Rührend aber ift es, wie die Frangofen den armen ruffifden Geift unterftügen. Go etwas muß und

wird fich verginfen. Frankreich ift in meinen Augen gestiegen, die Berr= schaften bringen's bis auf hundert Prozent, wie es bei folden Republikanern zu erwarten ift. Die marokomische Angelegenheit hat sich günstig und geist= voll entwickelt, hingegen in Defterreich hat sich die ungarische Taube noch nicht niedergelaffen; wird ichon kommen. Es kommt ja auch bei uns allerlei vor. Die Lebensmittlerbefrittler haben feinen Appetit für unfer Speife= bereitungsgeset und finden bie Röche nicht geiftreich. Arbeiter gieben ben Streitstrick immer enger. Am aufrichtigften find eigentlich bie Anarchiften, die mit schwarzen Fahnen ihre schwarzen Taten zieren und glorifizieren. Nach Darwin kommen balb Anarchiftenkinder ftatt des Ropfes mit einer Bombe gur Belt und wenn fie bann wie wilbe Stiere gegen die Mauer rennen, fliegen ihre Beine in die Luft. Ja, ja, es geschehen Dinge auf ber Belt, die mir und Ihnen, verehrte Buhörer, fpanisch vorkommen. Der Bomberich, ber in Madrid ein fo greuliches Sochzeitschießen veranftaltete, heißt Mateo Morales! Boher nimmt benn ber bie Moral! Ueberhaupt mag ich Sie nicht länger behelligen mit Sachen, die auf diefer geiftesab= mesenden Erdfugel passieren.

Freuen foll fich Bater, Mutter, Rind, Daß wir felber ziemlich geiftreich find, Steht es etwas schlimmer um die Pfingsten: Nicht ganz Kluge leben doch am ringsten; Einfalt hat schon Vielen wohlgeian Auf das Wetter kommt es gar nicht an.

Rach Bedenried muß jeder gehn, wer Sternfunst will studieren. Dort Sonn' und Mond beifammenfteh'n und Birtshausfronten gieren.

Wenn Jemand eine Reife tut, fo kann er mas ergählen. Singegen ift es niemals gut, bas Reifegelb gu ftehlen. Drum als St. Galler Schübling tam jüngst einer heim, ber Gelb mitnahm.

So reinlich ist im Schweizerstaat kein Ort wie Appenzell, Das Baffer fließt da affurat vom Brunnen wie ein Quell.

Schaffhausen tann feit alter Beit die Bollen praparieren, Rur follen fie gu Krieg und Streit bie Welt nicht alarmieren.

Schwarz und rot, und weiß und blau, manche Wappen fcmuden, Aber trüb' Zigeunergrau will fich ba nicht schiden. Drum foll jeder Schweizertopf treu bei Schweizern leben Und nicht jedem Beichfelgopf feine Stimme geben.

Der herrliberger ift ein Trant, ber hilft uns auf die Socien; Das Automob, das macht Geftant, wenn Prinzen auch drin hoden.

Der Abfinth ift nun abgethan mit feinen Konfequengen. Ein andres Uebel tommt nun bran: Großratsfigungen ichmangen.

Die Bundesbahnen find noch nicht gang tadellos gu nennen. Tut jeder feine Bundespflicht, wir murbens anerkennen.

Jüngft haben Basler Sänger fich die Stadt Berlin befeben; Die Zürcher werden sicherlich nun nach Kalkutta gehen.

Die Nemesis.

ert 3'Ronolfinge im Emmetal Git's hald in Git's bald jet einisch Statthaltermahl. Regierigsftatthalter bert obe 3'fi Es isch no e donners Pflicht berbii! . . . Es isch o mit jedem Mannli gliich We mer Ungerscheid macht zwüsche arm u riich! . . . Bet Gin fech verfählt uf bofi Art So nimmt mer en halt a Chropf u Bart. Mer laht ihm nit Bitt für g'fueche g'Bitte U ftolg uf Schloßwyl uhe g'ritte. Drum hets mi di Reif' gar bsungerbar gfreut, Daß 3'Bolch bi der Wahl jetz zäme steit, Der Vergangeheit sich erinneret alsgmächli Und na beicht a settig wichtigi Sächli, D'r wärdet gfeh, die Stimme-Abmehrig Wird unsichtbar g'leitet vo — Friba Gehrig!

eifrig hat man unverblümt Pankraz, Servaz, Bonifaz Leber alles Maß gerühmt, war's am Ende für die Katt! Ralte Tage, wie man fah, die gekommen fpater find, Eifersüchtig find fie ja! Schiden Regen, Schnee und Wind, Gifersüchtig auf ben Ruhm, ber ben "Azen" bantbar mar ? O, bewahre! — nie fo bumm wie ber Mensch find Tag und Jahr.

Sprachsünder.

Wenn aus der Mundart manchmal der Bauer gude, wie Manche fpotteln, jo gudt aus ber Schriftfprache gemiß ebenfo oft bie ver= ichnörkelnde Schreiberfeele. . . .

Politischer Metterbericht.

Mabrid: Starke Depreffion, Angftschweißatmosphäre. Bien: Beränderlich, wind(horft)ftill. Mailand: Biel Reden. Paris: Finanznebelig. Berlin: Beftanbig (Raifer abwefend). London: Unangenehmer Wind aus Sudmeft(afrita). Betersburg: Bombenfchwül, Reigung gu "Plag-Regen".

Zwei Ansichten.

Das lügenhafteste Sprichwort, sagte ber Totengraber, ift: "Wer anbern eine Grube grabt, fällt felbft binein".

Wer A fagt muß auch B fagen, meinte ber Aron und wurde Baron.